

Fachtag „gerne anders“ in Remscheid am 18.11.2019
Grußwort für den Ausschuss „Kinder, Jugend und Familie“

Geschichte(n) ist der heutige Fachtag übertitelt.

Geschichten bringen Menschen zusammen, Geschichten erzählen von Menschen, Geschichten werden von Menschen wahrgenommen und gelesen.

Geschichte wird von Menschen geteilt, Menschen haben eine gemeinsame Geschichte, Geschichte wird durch Menschen bestimmt, unsere Geschichte lehrt uns, Verantwortung zu übernehmen dafür, wie wir unser Zusammenleben gestalten wollen, damit wir in Freiheit, Demokratie und Vielfalt leben können.
Das vorab.

Zu Beginn erzähle ich ein kleines bisschen aus meiner eigenen Geschichte, damit sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben.

Regina Kopp-Herr, seit 2010 direkt gewählte Abgeordnete in einem Bielefelder Wahlkreis, seit der Zeit in den Ausschüssen „Kinder, Jugend und Familie“, „Frauen und Gleichstellung“, Mitglied der SPD Landtagsaktion, 2 Töchter und 2 Söhne, der jüngere unserer Söhne ist schwul.

Als zweites ein kleiner Einblick in die Geschichte der Haltung und der Maßnahmen im Land NRW seit 2010.

Nicht nur das Kabinett war 2010 paritätisch besetzt, auch das Thema LSBTTI* rückte deutlich nach vorn, und damit ins Bewusstsein der Abgeordneten, und zwar nicht nur bei den Abgeordneten, die fachlich mit dem Thema befasst sind.

Die damalige rot-grüne Landesregierung trat der Charta der Vielfalt bei. Es wurde ein Aktionsplan LSBTTI* erarbeitet, und auch mit einem Haushaltstitel hinterlegt.

Seit 2013 wird Jugendarbeit im Bereich LSBTTI* über den Kinder-Jugend Förderplan gefördert, aber auch „Schule der Vielfalt-gegen Homo- und Transphobie“ wurde ins Leben gerufen.

Es gehört in die Geschichte, dass es hier auch beim Regierungswechsel Kontinuität gibt.

Diese Kontinuität ist richtig und gut, sichert sie doch die engagierte Arbeit, die in diesem Bereich Tag für Tag Jugendliche erreicht, und sie unterstützt, dass sie ihre eigene sexuelle Identität finden und leben können. Dass es unter den demokratischen Fraktionen des Landtags hier einen parteiübergreifenden Konsens gibt, ist in Zeiten von Zunahme an Homo- und Transphobie, Rassismus, Diskriminierung, Repressalien ein starkes und deutliches Zeichen.

Die dritte und letzte Geschichte beginnt genau mit den Repressalien. Vor 50 Jahren kam es in New York zwischen der Polizei und der Homosexuellenszene zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die Repressalien der Polizei gegenüber der Homosexuellenszene hatten die Grenze des Erträglichen weit überschritten.

Das war der Beginn einer großen Emanzipationsbewegung, die Gott sei Dank in Europa, der Bundesrepublik, dem Land NRW ein Echo fand. Zahlreiche CSD NRW weit lassen das bitte heute erkennen.

Aber wir sollten auch bedenken, dass es erst zu Beginn der 1990er Jahre war, dass der Paragraph 175 nicht mehr zur Anwendung kam, dass es aber bis in die heutigen 2010er Jahre gedauert hat, dass nach 175 verurteilte Männer rehabilitiert wurden, und ein Anrecht auf Entschädigung erhielten. Das hat viel zu lange gedauert. Und wir sollten allen danken, die sich dafür unermüdlich eingesetzt, gekämpft haben.

Hier sehe ich unsere gemeinsame Aufgabe als Politik und Gesellschaft, dafür weiter zu arbeiten und zu kämpfen, Haltung zu zeigen, dass Menschen egal welcher sexueller Ori-

entierung, Hautfarbe, Religion, ethnischer Zugehörigkeit in Freiheit, Demokratie und Vielfalt ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.